

BER

Berliner Beiträge zur Integration und Migration

„Integrationsfördernde Ansätze in der dualen Ausbildung“
Dokumentation des Experten/innen-Workshops
3. Mai 2007 Berlin

EYÄN

Dokumentation

Experten/innen - Workshop:

„Integrationsfördernde Ansätze in der dualen Ausbildung“

am 3. Mai 2007 von 9 bis 13 Uhr im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Berlin

Workshopbericht: Kristin Schwarze, Diana Nadeborn

Empfehlungen: Klaus Kohlmeyer, Wissenschaftliche Beratung von BQN Berlin

Projektleitung: Annemie Burkhardt

Impressum:

Berufliches Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten Berlin (BQN Berlin)

Koordination: Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration

Potsdamer Straße 65

10785 Berlin

www.integrationsbeauftragter-berlin.de

www.bqn-berlin.de

Das Berufliche Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten Berlin (BQN Berlin) fördert Zugänge von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in die Berufsausbildung. BQN Berlin zielt auf eine Reform der Förderstrukturen, um Migrantinnen und Migranten neue Chancen zur Teilhabe an Qualifizierung und Beschäftigung zu erschließen.

Es wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. BQN Berlin ist Teil der Transferphase des Förderprogramms Kompetenzen fördern - Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF) – des BMBF.

Inhaltsverzeichnis

I.	Workshopdokumentation.....	3
1.	Ziele des Workshops.....	3
2.	Ausgangslage: Migranten/innen in der Berufsausbildung.....	3
3.	Ansätze zur Unterstützung von Migrantenjugendlichen in der Berufsausbildung.....	4
	a) Was kann die Berufsschule leisten?.....	5
	b) Spracherfassung und Sprachförderung.....	6
	c) Bildungsbegleitung und ausbildungsbegleitende Hilfen.....	8
	d) Ein neuer lernpädagogischer Ansatz in einem hochwertigen Ausbildungsberuf.....	9
4.	Fazit aus den Workshopergebnissen: Vorschläge zur Verbesserung der Unterstützung von Migrantenjugendlichen in der dualen Ausbildung.....	10
	a) Förderkonzepte zur Erweiterung berufsbezogener Sprachkompetenz.....	10
	b) Angebote zur individuellen Förderung.....	11
	c) Übergreifende Maßnahmen zur Öffnung der Berufsschule und besseren Kooperation.....	12
5.	Schlussplädoyer der Workshopteilnehmer/innen.....	12
II.	Empfehlungen von BQN Berlin zur Optimierung der beruflichen Integration von Migrantenjugendlichen in der Ausbildung.....	14
1.	Eine Herausforderung für die Berufsbildung.....	14
2.	Zielperspektiven.....	14
3.	Anforderung an Sprachförderung in der Berufsbildung.....	15
4.	Unterstützungs- und Förderangebote.....	15
5.	Berufliche Weiterbildung und externe Expertise.....	15
6.	Integrative Berufsbildung durch neue Lehr- und Lernkonzepte.....	16
7.	Abstimmung und Koordinierung.....	16
IV.	Anlagen.....	17
	Programm.....	17
	Vorgestellte Projekte.....	19
	Teilnehmer/innenliste.....	21

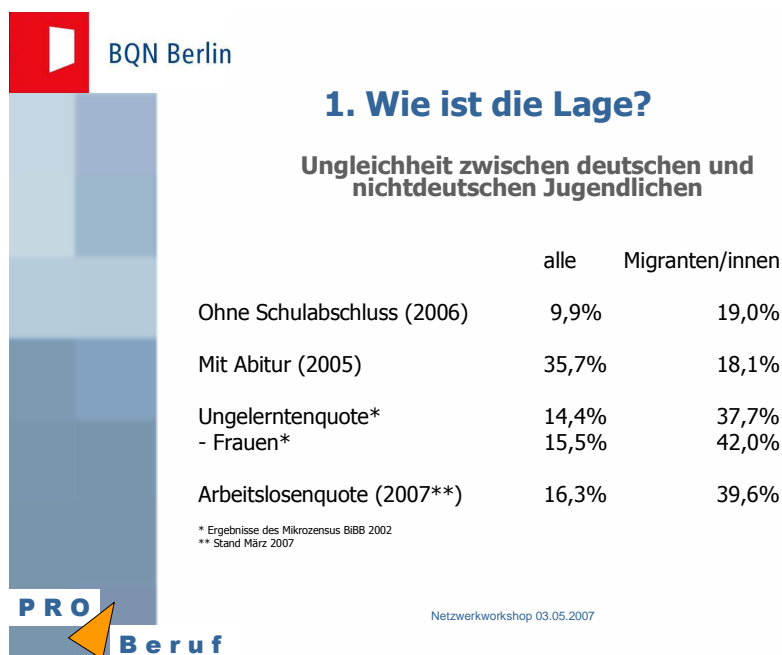
Workshopdokumentation

1. Ziele des Workshops

Der Workshop wurde von BQN Berlin initiiert, um in einem ausgewählten Kreis einschlägiger Experten/innen eine Verständigung über die Lage von Migranten/innen in der Berufsausbildung zu erzielen und Lösungsansätze zu diskutieren. Eingeladen waren BQN-Partner/innen und Akteure/innen, die bereits Angebote zur Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund entwickelt haben. Angestrebtes Ergebnis des Workshops war es, konkrete Maßnahmen für eine gemeinsame Strategie in Berlin zur Verbesserung der Integration von Migrantenjugendlichen in der Berufsausbildung zu beschließen.

2. Ausgangslage: Migranten/innen in der Berufsausbildung

Zu Beginn des Workshops wurde eine kurze Analyse der Situation von Migrantenjugendlichen in der Berufsausbildung vorgetragen (**Klaus Kohlmeyer, BQN Berlin**). Es handelt sich um eine wachsende Gruppe im Bildungssystem, deren Situation sich im letzten Jahrzehnt verschlechtert hat. Nur noch ein Viertel der ausländischen Jugendlichen (die Statistik unterscheidet nur nach deutsch oder ausländisch) erreicht eine Ausbildung im dualen System (im Gegensatz zu ca. 60% aller deutschen) – mit abnehmender Tendenz.



Die Erfolgsquote in allen beruflichen Bildungsgängen ist gering: Fast jede/r zweite ausländische Absolvent/in verlässt die Berufsschule ohne Abschluss, entweder

aufgrund von Abbruch (19,8 %) oder Prüfungsversagen (24,7 %). Jugendliche mit Migrationshintergrund, die im Durchschnitt über schlechtere schulische Voraussetzungen verfügen, scheitern in besonderem Maße an den Ausbildungshürden des dualen Systems. Unzureichende Theorie-Praxis-Vermittlung, Frontalunterricht ohne Binnendifferenzierung und Über- oder Unterforderung in der betrieblichen Praxis sind Problemfelder, die zu Ausbildungsabbruch führen können. In einer von BQN Berlin in Auftrag gegebenen Expertise¹ werden als Ursache für den geringen Ausbildungserfolg auch fehlende Unterstützungsangebote speziell für diese Zielgruppe und eine mangelnde Sprachvermittlung als Hauptprobleme identifiziert.



3. Ansätze zur Unterstützung von Migrantenjugendlichen in der Berufsausbildung

Auf dem Workshop wurden verschiedene Projektansätze aus Berlin und ein Modellprojekt aus Hessen (Träger: hessisches Kultusministerium) präsentiert, bei denen es um folgende Themenstellungen ging:

- Unterstützungsbedarf an der Berufsschule (Oberstufenzentrum Gesundheit I)
- Ausbildungssicherung und elektronische Kompetenzerfassung (BQN Berlin)
- Erweiterung berufsbezogener Sprachkompetenz (Vocational Literacy aus Hessen)
- Sprachstandsfeststellung und Fachkräfteschulung (Landesmodellprojekt SPAS, GfbM e.V. / Dr. Sven Walter Institut)

¹ siehe: Regine Mauruszat (2005): Expertise: Sicherung von Ausbildungserfolg bei Auszubildenden mit Migrationshintergrund. Berlin

- Sprachförderung im Fachunterricht der Sek. I (Ernst-Abbe-Gymnasium)
- Berufsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen – TRIDEM (Arbeit & Bildung e. V.)
- Ausbildungsbegleitende Hilfen (AKARSU e. V.)
- Ein neuer berufspädagogischer Ansatz, Migranten/innen in eine hochwertige Ausbildung! (Projektkontext aus BQN Berlin, BiBB, der Universität Hannover und Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung)

Der Schwerpunkt der Projektpräsentationen lag in den Bereichen Sprachstandsmessung und Sprachförderung, die mit weiteren Elementen wie Lerncoaching oder Lehrerfortbildung kombiniert waren. Ein anderer Teil der Projekte beschäftigte sich mit Lernbegleitung und ausbildungsbegleitenden Hilfen. Schließlich wurde ein innovativer lernpädagogischer Ansatz für Migranten/innen in einem hochwertigen Ausbildungsberuf vorgestellt.

a) Was kann die Berufsschule leisten?

Mit einem Vortrag über den **Unterstützungsbedarf von Migranten/innen** geht **Roger Böhne-Grandt (Abteilungsleiter am OSZ Gesundheit I)** konkret auf die Situation an der Berufsschule ein. Am Beispiel seines Oberstufenzentrums, an dem bereits zwei Projekte zur Integrationsförderung (BQN Berlin und SPAS, GfbM e.V.) durchgeführt werden, erläutert er den Bedarf an Förderung, die möglichen Leistungen der Berufsschule und den Bedarf an externer Unterstützung. Für einen idealen Förderverlauf ist hieraus folgende Struktur für eine sinnvolle Projektplanung abgeleitet worden.

Struktur für eine sinnvolle Projektplanung

1. Semester	
August	4 Monate Probezeit
September	
Oktober	
November	Defizite offenbaren sich im Lauf des Unterrichts.
Dezember	
Januar	Testverfahren ¹ Rückmeldung durch Klassenarbeiten, Rückmeldung durch Zeugnis.
	Anschreiben an die Praxen und Familien ²
2. Semester	
Februar	Fördermaßnahmen ³
März	Coaching ⁴ , sinnvoller Sprachunterricht ⁵
April	Kommunikation mit den Ausbildern
Mai	Unterstützung durch externes Know-how
Juni	
Juli	Auswertung, Feedback

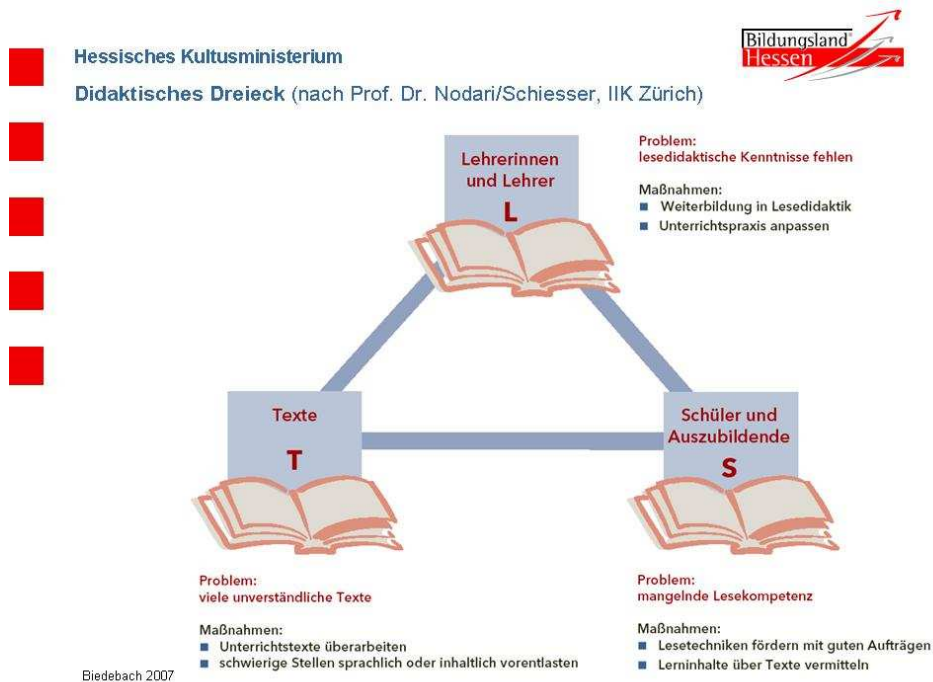
Nach Ablauf der Probezeit beginnt die Erfassung des Förderbedarfs. Nicht jede/r Auszubildende mit Migrationshintergrund benötigt eine Förderung. Deshalb wird ein Auswahlverfahren benötigt, um förderungsbedürftige Schüler/innen zu ermitteln (1). Die Förderung sollte unter Einbeziehung der Praxen und Familien erfolgen (2), aber auch mit der Zahnärztekammer, von der wichtige Anregungen zu erwarten sind (3). Auch auf andere externe Unterstützung ist die Berufsschule für eine gezielte und nachhaltige Förderung ihrer Schüler/innen angewiesen. Es bedarf einer externen, individuell abgestimmten Hilfe, z. B. durch Coaching oder psychologische Beratung (4). Defizite aus der schulischen Vorbildung sollten durch gezielten Förderunterricht durch Lehrer/innen geschlossen werden (5).

b) Spracherfassung und Sprachförderung

Am Oberstufenzentrum (OSZ) Gesundheit I ist das **BQN-Vorhaben „Ausbildungssicherung“** für Azubis im Beruf Zahnmedizinische Fachangestellte angesiedelt. Der entwickelte Lösungsansatz umfasst die Elemente Kompetenzfeststellung, individuelles Coaching für Auszubildende mit unzureichenden Sprachkenntnissen und Entwicklung von Ansätzen integrierter Sprachförderung im Unterricht. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe an der Schule initiiert. Die Kompetenzerfassung soll zukünftig durch das webbasierte **Kompetenzerfassungstool „Kom.On^{Pro}“** (präsentiert von **Thomas Deinert, iconate**) erfolgen. Bei den Schülern/innen werden Kompetenzen in den Bereichen Mathematik, logisches Denken, Sprachstand, Kenntnisse in der Muttersprache und soziales Verhalten erfasst. Die Vorteile des Tools liegen in dem geringen personellen Aufwand bei der Testauswertung. Außerdem lässt sich das Tool flexibel ändern, so dass mit wenig Aufwand neuer Content eingearbeitet werden kann.

Ein umfassender und detaillierter Sprachstandstest ist als **„Baukasten Lesediagnose“** aus dem **hessischen Modellversuch Vocational Literacy (VoLi)** (präsentiert von Projektleiterin **Wyrola Biedebach**) hervorgegangen. Er ist für Berufsschüler/innen der Grundstufe aus unterschiedlichen Ausbildungsberufen konzipiert. Der Test ist auf die standard- und fachsprachliche Lesekompetenz ausgerichtet und umfasst die vier Teilkompetenzen Wortverstehen, gezieltes Leseverstehen, globales Leseverstehen und detailliertes Leseverstehen. Seit Februar 2007 sind einzelne Bausteine als 90minütiger Onlinetest unter www.lift-web.de zugänglich, welcher auch eine automatische Korrekturanzeige enthält. Sich anschließende Förderprogramme im Bereich der Didaktisierung von Texten sowie das erstellte Portfolio zum Leseverstehen für berufliche Schulen weisen Möglichkeiten zur Förderung der Lesekompetenz auf. Aus dem

Modellversuch sind drei Fortbildungsmodule hervorgegangen: Diagnose des Leseverstehens und Förderung der Lesekompetenz, Didaktisieren von Texten zur Leseförderung und die Arbeit mit dem Portfolio zum Leseverstehen.



Auf die konkreten Schwierigkeiten der **Sprachförderung im Fachunterricht** geht **Carsten Treuber** vom **Ernst-Abbe-Gymnasium** ein, dessen Schülerschaft zu über 80% - in einigen Klassen auch zu 100% - einen Migrationshintergrund besitzt. Zum einen erweist sich als ein dringliches Aufgabengebiet die intensive Sensibilisierung von Fachlehrern/innen für die fachsprachlichen Anforderungen und DaZ-spezifischen Probleme. Eine wichtige Aufgabe sei es, den Fachlehrer/innen zu vermitteln, dass das Sprachvorbild allein keine gezielte Sprachförderung ersetzen kann. Besonders begrüßt wurde daher seitens seiner Schule das BQN-Fortbildungsangebot „Sprachförderung und Schulprogrammentwicklung“, weil es genau bei der Implementierung von Sprachförderung im Sachunterricht ansetze. Zum anderen seien Lehrbücher ein großes Hindernis für die Leseförderung. Die Aufgaben und Texte müssten einem Teil der Schüler/innen erst grammatikalisch erläutert werden. Fachlehrer/innen seien gezwungen, eigenes Unterrichtsmaterial zu erstellen, weil Lehrbuchverlage sich in Bezug auf die Zielgruppen mit Migrationshintergrund wenig flexibel zeigten.

Beispiel für einen typischen Fachbuchtext

(Natura 7/8, Stuttgart 2006)

Unter den Langfühlerschrecken besitzen die *Heuschreckenmännchen* einen Zirppapparat. Nahe der Ansatzstelle des linken oberen Deckflügels ist aus einer Flügelader eine Reihe von Zähnnchen entstanden. Streicht diese *Schrilleiste* über einen aufgebogenen Teil des rechten unteren Deckflügels — die *Schrillkante* — so entsteht das bekannte Zirpen, das in der Nähe befindliche Weibchen anlockt.

- Komposita
- Nominalisierungen
- ungewöhnlicher Wortschatz
- verschiedene Satzgefüge
- Demonstrativpronomen, Relativpronomen

Integrierte **berufsfeldbezogene Sprachfördermodule** für die Berufsvorbereitung und Ausbildung entwickelt das **Projekt SPAS** (präsentiert von **Joachim Dellbrück, GfbM e.V.** und **Thorsten Andreas, Dr. Sven Walter Institut**), das u. a. ebenfalls mit dem OSZ Gesundheit I kooperiert. Das Kernstück des Projektes ist die Entwicklung von Sprachfördermodulen, die in den Fachunterricht integriert sind und die Implementierung des Sprachstandsfeststellungsverfahrens „Texteasy 4.0“ - ein Messinstrument, das zur Zeit in den beteiligten Schulen evaluiert wird. Ziel von Texteasy 4. 0 ist den Förderbedarf in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben differenziert zu ermitteln. Mit dem Projekt sollen auch Fachlehrer/innen qualifiziert werden, um künftig den Anforderungen an Sprache und Sprachförderung in beruflichen Schulen besser entsprechen zu können.

c) Bildungsbegleitung und ausbildungsbegleitende Hilfen

Ebenfalls in der Berufsvorbereitung ist das **Projekt TRIDEM** (präsentiert von **Stefan Nowack, Arbeit & Bildung e. V.**) angesiedelt. An 14 Oberstufenzentren und vier Schulen bietet das Projekt in Kooperation mit Betrieben eine Bildungsbegleitung an. Fachkräfte betreuen dort jeweils 60 Schüler/innen und unterstützen sie bei der beruflichen Orientierung und der Suche nach Betriebspraktika. Wichtiger Bestandteil ist die alternative Berufswegplanung, vor allem in den ersten drei Monaten einer Maßnahme, in der die Abbruchquote am höchsten ist. Nicht nur die Schüler/innen profitieren von der Bildungsbegleitung, sondern auch Betriebe haben es schätzen

gelernt, in Konfliktsituationen auf Mediation und professionelle Betreuung der Jugendlichen zurückgreifen zu können.

Das klassische Instrument zur Unterstützung Jugendlicher während der Ausbildung - **Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)** - ist bis auf wenige Ausnahmen nicht auf die spezifischen Lernanforderungen von Migranten/innen zugeschnitten. **AKARSU e.V.** (präsentiert von **Doris Voggeser**) ist ein Bildungsträger, der sich auf die Förderung von Migrantinnen in Gesundheitsberufen spezialisiert hat. Das Angebot im Bereich abH umfasst sozialpädagogische Beratung und Begleitung, die Erstellung individueller Förderpläne, fachbezogenen und überfachlichen Stütz- und Förderunterricht, integrale Deutschförderung sowie zusätzlichen Intensivunterricht vor Prüfungen. Ausbildungsbegleitende Hilfen werden in enger Kooperation mit der Berufsschule, den Ausbildungsbetrieben und den Kammern gestaltet, so dass auftauchende Probleme frühzeitig erkannt und die individuelle Unterstützung effizienter gestaltet werden kann. Wichtig für die Erarbeitung passgenauer Konzepte ist auch der regelmäßige Austausch über fachliche und strukturelle Fragen der Ausbildung mit den Kooperationspartnern.

So müssen ausbildungsbegleitende Hilfen sowohl auf die besonderen Anforderungen in den Berufsfeldern vorbereiten als auch mit einem zielgruppenspezifischen Förderangebot individuelle Entwicklungsprozesse initiieren. Junge Frauen mit Migrationshintergrund werden bei AKARSU e.V. von einem fachlich versierten, interkulturell zusammengesetzten Team betreut mit dem Ziel, Hemmnisse für das erfolgreiche Absolvieren der Ausbildung abzubauen und insbesondere die eigenen Kompetenzen und Potentiale zu erkennen und weiterzuentwickeln.

Seitdem die Vergabe der Agenturen über Ausschreibungen der regionalen Einkaufszentren erfolgt, findet die Spezialisierung auf die Zielgruppe der Migrantinnen in den Vergabeverfahren keine besondere Nachfrage mehr.

d) Ein neuer lernpädagogischer Ansatz in einem hochwertigen Ausbildungsberuf

Da die Akademisierung von Ausbildungen zunimmt, d.h. die Arbeitsanforderungen immer anspruchsvoller werden, ist eine Ausbildungsinitiative erforderlich, die versucht, geeignete und "weniger geeignete" **Jugendliche in anspruchsvollen Berufen erfolgreich auszubilden**. Einen beispielhaften Ansatz für die Ausbildung von Migranten/innen in einer hochwertigen Ausbildung bietet das **IKA-Projekt** (präsentiert von **Prof. Dr. Margit Frackmann, Universität Hannover**). Das Besondere daran ist, dass der Ausbildungsgang, der regulär 3,5 Jahre dauert, bei Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf verlängert werden kann. Ausgewählt wurde der Ausbildungsberuf Elektroniker/in für Gebäude- und Infrastruktursysteme, weil er ein

wachsendes Beschäftigungsfeld und damit eine positive Arbeitsmarktperspektive bietet. Zum Konzept des IKA-Projekts gehört die Einbeziehung der beruflichen Praxis, weil sich berufliche Identität nur in beruflicher Praxis herausbilden kann. Außerdem findet die Ausbildung in gemischten Gruppen statt (leistungsstarke und leistungsschwache Schüler/innen, Schüler/innen mit und ohne Migrationshintergrund).

Didaktischer Kern des Projekts sind Lern- und Arbeitsaufgaben, die eine flexible, bedarfsorientierte Arbeitsweise zulassen. Lerndefizite sprachlicher und sonstiger Art können im Zusammenhang mit der eigentlichen Aufgabe thematisiert werden. Außerdem wird eine Lernbedarfsanalyse durchgeführt, deren Ergebnis als Grundlage für die Erstellung von Lernaufgaben dient. Gleichzeitig können damit Umfang und Inhalte der berufstypischen Anforderungen abgedeckt werden. Wissen wird nicht durch Instruktion vermittelt, sondern durch pädagogische Hilfe zum eigenständigen Lernen. Dazu sind mit den Auszubildenden Lernstrategien einzuüben (wie z.B. Arbeit mit Simulationsmodellen, Wissensnetzen, Lerntagebüchern), alte Strategien zu thematisieren und zu problematisieren. Mit jedem größeren Lernabschnitt werden den Jugendlichen Lernerfolgserlebnisse erfahrbar gemacht.

4. Fazit aus den Workshopergebnissen: Vorschläge zur Verbesserung der Unterstützung von Migrant*innen Jugendlichen in der dualen Ausbildung

Die Projektpräsentationen boten ein breites Spektrum an Ansätzen, die bereits praktiziert werden, aber auch einen differenzierten Blick auf den weitergehenden Reformbedarf an den Berufsschulen, der über Sprachförderung hinausgeht. Eine Chancengleichheit zwischen Jugendlichen deutscher und nichtdeutscher Herkunft ist in der beruflichen Bildung bei Weitem nicht in Sicht.

In der Diskussion im Anschluss an die Präsentationen wird hervorgehoben, dass sich die Berufsschulen neu aufstellen müssten und ein zielgerichteteres Agieren notwendig sei, um stärker handlungsorientiertes Wissen zu vermitteln. Material darüber, wie die Sprachförderung im Fachunterricht berufsbezogen gestaltet werden kann, gibt es genug. Auch müsse berücksichtigt werden, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund längere Ausbildungssequenzen brauchen und Prüfungen meist zu einem zu frühen Zeitpunkt stattfinden würden. Auf Grundlagen der Diskussion sind Lösungsansätze auf folgenden Ebenen zu entwickeln:

a) Förderkonzepte zur Erweiterung berufsbezogener Sprachkompetenz

Einen zentralen Ansatzpunkt für die Verbesserung der beruflichen Integration in der dualen Ausbildung bietet die pädagogische Schulentwicklung. Voraussetzung für die Umsetzung integrationsfördernder Maßnahmen im Rahmen der Berufsschule ist ihre Verankerung im Schulprogramm. Innovative Projekte sind notwendig, um neue Ansätze der Sprachförderung und begleitende Unterstützung zu entwickeln. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine effektive Förderung der Schüler/innen Geduld und Langfristigkeit verlange. Kurzfristige Konzeptentwicklung mit ungesicherten Rahmenbedingungen sei kontraproduktiv.

Grundlage für die gezielte Sprachförderung sollte die Ermittlung der Sprachkompetenz durch professionelle Sprachstandstests sein. Die anschließende Sprachförderung muss ebenso integrierter Bestandteil in jedem regulären Unterricht aller Fächer und in schulinternen Curricula sein. Wichtig ist die Förderung des selbständigen Lesens durch Leseförderung im Unterricht. Unverzichtbare Bedingung für die Förderung berufsbezogener Sprachkompetenz ist zum einen der Ausbau der Binnendifferenzierung in den heterogenen Berufsschulklassen, zum anderen die Qualifizierung von Lehrpersonal.

In diesem Zusammenhang komme es darauf an, die Lehrer/innen zu schulen und das gesamte Team einzubeziehen. Ein/e Lehrer/in allein könne Sprachförderung nicht leisten. Insbesondere die Vermittlung lesedidaktischer Kenntnisse muss fester Bestandteil der Lehreraus- und -fortbildung sein. Darüber hinaus könnte zur Verbesserung der Situation – so waren sich alle einig – eine sprachliche Vorentlastung von Schulbuchtexten beitragen. Die Aufgaben in den Büchern würden meist auch nur auf die reine Reproduktion abzielen und das eigenständige Denken der Schüler zu wenig fördern, was auch für die deutschen Schüler/innen ein Problem darstelle.

b) Angebote zur individuellen Förderung

Der Umgang mit förderungsbedürftigen Jugendlichen ist an der Berufsschule ein großes Problem, da es an klaren Handlungsanweisungen im Umgang mit solchen Schülern/innen fehle. Ein Problem besteht darin, dass Abbruchgefährdung sich nicht ohne weiteres erkennen lässt. Daher bedarf es zunächst eines Auswahlverfahrens, das förderungsbedürftige Schüler/innen ermittelt. Der ermittelte Unterstützungsbedarf lässt sich allerdings in den meisten Fällen nicht durch schuleigene Ressourcen befriedigen. Viele Berufsschüler/innen benötigen individuelle Beratung und Betreuung in unterschiedlichen Belangen. Um Defizite aus der schulischen Vorbildung (auch in sprachlicher Hinsicht) zu beseitigen, ist gezielter Förderunterricht durch Lehrer/innen an

der Berufsschule notwendig. Separate Förderstunden außerhalb des regulären Unterrichts werden jedoch von den Schüler/innen nicht angenommen, da dies zu Stigmatisierung und Ausgrenzung führe.

Neben Lernproblemen besteht großer Bedarf an individueller Hilfe bei sozialen Konflikten sowie generell an Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch Sozialarbeit oder psychologische Fachkräfte, am besten mit Migrationshintergrund. Unter den Jugendlichen bestünde auch eine gewisse Scheu vor der Arbeitsagentur, die für die Bewilligung von abH zuständig ist. Die Forderung ist daher, beständige Förder- und Beratungsangebote sowie handhabbare Arbeitsmaterialien zu schaffen. Derzeit gebe es nur Modellvorhaben, die befristet seien. Stattdessen müsste es für Jugendliche mit Förderungsbedarf eine feste Kontaktstelle in der Schule geben.

c) Übergreifende Maßnahmen zur Öffnung der Berufsschule und besseren Kooperation

Notwendig ist auch eine Vernetzung zwischen den verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen, Lernhilfen und Trägern von ausbildungsbegleitenden Hilfen. Ein Problem bestünde darin, dass die einzelnen Bildungsetappen meist getrennt voneinander betrachtet würden, und es keine Initiativen gebe, die die Jugendlichen von der Schule bis in die Ausbildung durchgängig begleiten. Dadurch würden die Jugendlichen immer wieder neuen Betreuungspersonen begegnen, und es würde an Kontinuität bei der Förderung mangeln.

Wichtig ist auch der Austausch mit Ausbildungsbetrieben und den Eltern der Jugendlichen: Durch Kommunikation und gezielten Hilfen kann manchmal einer Kündigung während der Probezeit vorgebeugt werden (die innerhalb der 4monatigen Probezeit bis zu 30% der Schüler/innen betreffen). Die Einbeziehung der Eltern der Auszubildenden kann durch schriftliche Informationen oder Einrichten einer Sprechstunde in der Schule erfolgen.

5. Schlussplädoyer der Workshopteilnehmer/innen

Die Teilnehmer/innen des Workshops sprechen sich für die Bildung eines Netzwerkes aus, das den Erfahrungsaustausch untereinander sichert und langfristig koordiniert werden sollte. Zudem sei eine dauerhafte Evaluation und Weiterentwicklung der Fördermaßnahmen notwendig, und es müsse eine generelle Verbesserung der Lernkultur stattfinden. Es sei auch an der Zeit, Integrationspolitik grundsätzlich zu

überdenken. Viele der gesonderten Fördermaßnahmen würden eigentlich zu den genuinen Aufgaben der Regelinstitutionen gehören und sollten daher auch von diesen im Interesse aller zu fördernden Jugendlichen wahrgenommen werden.

In seinem Abschlussstatement führt Andreas Germershausen - als Vertreter des Integrationsbeauftragten - aus, dass zur Verbesserung der dualen Ausbildung für Migranten/innen klare Empfehlungen erarbeitet werden müssten, die unmittelbar umgesetzt werden können. Wichtige Punkte stellen hierbei eine Kompetenz- und Defizitfeststellung, die Sprachförderung, Coaching und Unterstützung des Kollegiums sowie Fortbildungen dar. Das BQN Vorhaben sei bereits in diese Richtung gegangen, daran könne nun angeknüpft werden. Der Workshop habe ihm darüber hinaus reichhaltige Anregungen gegeben. Daher wäre es sinnvoll, diesen Fachkreis zum weiteren Austausch fortzusetzen.

II. Empfehlungen von BQN Berlin zur Optimierung der beruflichen Integration von Migrant*innen in der Ausbildung

BQN Berlin hat nach Auswertung des Experten/innen-Workshops „Integrationsfördernde Ansätze in der dualen Ausbildung“ am 3. Mai 2007 im Berlin folgende Empfehlung zur Optimierung der beruflichen Integration von Migrant*innen in der Ausbildung entwickelt.

1. Eine Herausforderung für die Berufsbildung

Die Bekämpfung der Ausgrenzung von Migrant*innen aus beruflicher Qualifizierung ist eine der zentralen Herausforderungen der Berufsbildung. Steigende Komplexität und hohe berufliche Anforderungen stellen für Auszubildende mit Migrationshintergrund besondere Ausbildungshürden dar. Mangelnde Qualität in der betrieblichen Praxis, unzureichende Theorie-Praxis-Vermittlung, Frontalunterricht ohne Binnendifferenzierung, Über- und Unterforderung in Schule und Betrieb führen zu Scheitern und Ausgrenzung, die diese Zielgruppe besonders trifft. Der Handlungsbedarf ist groß. Die älter werdende deutsche Gesellschaft kann es sich nicht erlauben, auf den durch Einwanderung gewonnenen wachsenden Anteil ihrer Kinder und Jugendlichen zu verzichten.

2. Zielperspektiven

Daher sollte es das Bestreben aller am dualen Ausbildungssystem Beteiligten sein, die Ausbildungsquote zu erhöhen und den Fördereinsatz zu optimieren. Hierzu erforderlich sind

- die Verbesserung des Zugangs von Migrant*innen zu qualifizierter beruflicher Bildung,
- die nachhaltige Reform von Ausbildungs- und Förderstrukturen unter Berücksichtigung der besonderen Lernanforderungen von Migrant*innen und
- die Sicherung von Ausbildungserfolg und deutliche Erhöhung der Quote erfolgreicher Berufsabschlüsse unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Dabei müssen die drei Bereiche Schule, Übergangsmanagement und Ausbildung berücksichtigt werden.

3. Anforderung an Sprachförderung in der Berufsbildung

Die Erfassung und Förderung der Sprachkompetenz sollten integrierter Bestandteil des Bildungsauftrags aller Formen der vorberuflichen und beruflichen Bildung sein. Sprachstandsmessung dient der Erhebung des konkreten Förderbedarfs der Auszubildenden. Sprachförderung im Rahmen der Berufsausbildung ist so zu organisieren, dass sie dem Förderbedarf der heterogenen Schülerschaft (auch von Quereinsteigern/innen) gerecht wird, und diese in kürzester Zeit in die Lage versetzt, das Bildungsangebot produktiv zu nutzen. Sie ist als Querschnittsaufgabe (und nicht als gesonderter DaZ-Förderunterricht) zu konzipieren und sollte berufsfachlich ausgerichtet sein, damit die Schüler/innen sich die Sprache in Bezug auf die gelernten Berufsinhalte aneignen können.

4. Unterstützungs- und Förderangebote

Individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote sind erforderlich, um bei abbruchrelevanten Konflikten zu unterstützen. Elternarbeit ist hierbei ein wichtiger Erfolgsfaktor. Dem Lehr- und Ausbildungspersonal sowie den Auszubildenden selbst fehlt es oft an Wissen über die Angebote, die im Bedarfsfall zu nutzen sind. Das Angebot von individuellen Hilfen (z.B. Lerncoaches) bietet den Vorteil, gemeinsam mit den Jugendlichen die Konfliktlage analysieren und entsprechende Lösungsstrategien entwickeln zu können.

5. Berufliche Weiterbildung und externe Expertise

Berufsschullehrer/innen und Ausbilder/innen müssen sensibilisiert, motiviert und qualifiziert werden, sich mit nichtdiskriminierenden Förderansätzen zu beschäftigen und Bildung entsprechend zu gestalten. Sie benötigen Fortbildungen, die sie ermächtigen, die gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar umzusetzen. Effektive Sprachförderung setzt kontinuierliche Wirkungsüberprüfung voraus, aus der hervorgeht, ob es zu tatsächlichen Verbesserungen der Sprachkompetenzen der Schüler/innen kommt. Hierzu sind qualitative Forschungsansätze erforderlich, die auf die Expertise der betroffenen Lehrkräfte, der Schüler/innen aber auch der ausbildenden und abnehmenden Betriebe zurückgreifen.

6. Integrative Berufsbildung durch neue Lehr- und Lernkonzepte

Vorrangig sollte es in der Berufsbildung aber um eine generelle Verbesserung der Ausbildungsqualität gehen, die in der Folge quasi „per se“ integrativ wirkt. Für mehr Qualität und Binnendifferenzierung bieten vorhandene gesetzliche Vorgaben eine gute Grundlage, insbesondere durch Umsetzung neuer Lehr/Lern- bzw. Arbeitskonzepte. Mit ihnen ist es möglich, auf spezifische Lernanforderungen von Auszubildenden angemessen und differenziert zu reagieren. Berufsschulen benötigen für die Verbesserung ihrer Arbeit – insbesondere die Anpassung an die Förderbedarfe von Auszubildenden mit Migrationshintergrund – langfristig ausgelegte Konzepte und gesicherte Rahmenbedingungen.

7. Abstimmung und Koordinierung

Um den Umbau auf eine migrantengerechte Berufsbildung zu schaffen und die vorhandenen Ressourcen hierfür optimal zum Einsatz zu bringen, gilt es, die aktuellen Initiativen und Ansätze zu bündeln und aufeinander abzustimmen. In der dualen Ausbildung sollten die Berufsschulen und die Ausbildungsbetriebe stärker miteinander kooperieren. Insbesondere bei Jugendlichen, die von Ausbildungsabbruch bedroht sind, sollte ein Austausch zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule erfolgen, um Ausbildungsabbrüche gezielt durch abgestimmte Maßnahmen zu verhindern. Ebenso sollten die zuständigen Stellen in die Konfliktprävention und konkreten Lösungsstrategien einbezogen werden. Zur Koordinierung ist eine Austauschplattform erforderlich, die den notwendigen Überblick über einschlägige Initiativen verschafft, Zielperspektiven entwickelt und die vielfältigen Akteure auf ein gemeinsames Vorgehen orientiert.

IV. Anlagen

Programm

Moderation: Hans Weißmann, Bundesinstitut für Berufsbildung

- 9:00 – 9:15 **Begrüßung, Intention/ Ziele BQN Berlin Transferphase**
Andreas Germershausen, Büro des Integrationsbeauftragten des Berliner Senats, Referatsleiter Integrationspolitik
- 9:15 – 9:30 **Vorstellung der BQN Aktivitäten im Bereich der Dualen Ausbildung**
Klaus Kohlmeyer, ProBeruf e.V.
- 9:30 – 9:45 **Unterstützungsbedarfe am Beispiel des OSZ Gesundheit I**
Roger Böhne-Grandt, Abteilungsleiter OSZ Gesundheit I
- 9:45 – 10:00 **Förderkonzepte zur Erweiterung berufsbezogenen Sprachkompetenz**
Wyrola Biedebach, Projektleiterin Modellversuch VoLi / Kultusministerium Hessen
- 10:00 – 10:30 Kaffeepause
- 10:30 – 11:45 **Vorstellungen der in Berlin angebotenen Unterstützungsangebote**
- **elektronische Sprachstandsfeststellung „Kom.On“** /
Thomas Deinert, iconate
 - **Sprachstandsfeststellung und Fachkräfteschulung - SPAS** /
Joachim Dellbrück, Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V.
 - **Berufsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen - TRIDEM** /
Stefan Nowack, Arbeit & Bildung e.V.
 - **Ausbildungsbegeleitende Hilfen** /
Doris Voggeser, Akarsu e.V.
 - **Sprachförderung im Fachunterricht in der Sekundarstufe I**
Carsten Treuber, Ernst - Abbe – Gymnasium
 - **Das IKA-Projekt: Ausbildung von Migranten/innen in einer hochwertigen Ausbildung** /

Prof. Margit Frackmann, Universität Hannover

11:45 – 12:45

Moderierte Diskussion

- Quantitativer Erweiterungsbedarf? Welche weiteren Maßnahmen sind notwendig?
- Überprüfung von Schnittstellen zu Angeboten, die nicht migrantenspezifisch sind

12:45 -13:00

Abschlussrunde

ab 13:00

Einladung zum gemeinsamen Mittagessen

Vorgestellte Projekte

Projektname: Der Modellversuch Vocational Literacy (VOLI) - Methodische und sprachliche Kompetenzen in der beruflichen Bildung

Ansprechpartnerin: Wyrola Biedebach, Projektleiterin Modellversuch VoLi / Kultusministerium Hessen

Internet: http://s1.teamlearn.de/b-1-mv_voli

Email: w.biedebach@hkm.hessen.de

Projektname: BQN Berlin Vorhaben „elektronische Sprachstandsfeststellung - Kom.On^{Pro}“

Ansprechpartnerin: Annemie Burkhardt

Internet: www.bqn-berlin.de

<http://komonpro.iconate.de/>

Email: Annemie.Burkhardt@ausIB.verwalt-berlin.de

Projektname: Sprachstandsfeststellung und Fachkräfteschulung - SPAS

Ansprechpartner: Joachim Dellbrück, Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e.V.

Internet: <http://www.gfbm.de/gfbm/>

Email: dellbrueck@gfbm.de

Projektname: Berufsvorbereitung mit Qualifizierungsbausteinen - TRIDEM

Ansprechpartner: Stefan Nowack, Arbeit & Bildung e.V.

Internet: <http://www.aub-berlin.de/>

Email: snowack@t-online.de

Projektname: Ausbildungsbegeleitende Hilfen

Ansprechpartner: Doris Voggeser, AKARSU e.V.

Internet: <http://akarsu.info/>

Email: d.voggeser@akarsu-ev.de

Projektname: Sprachförderung im Fachunterricht in der Sekundarstufe I

Ansprechpartner: Carsten Treuber, Ernst - Abbe – Gymnasium

Internet: <http://www.ernst-abbe.de/>

Email: schule@ernst-abbe.de

Projektname: Das IKA-Projekt: Ausbildung von Migranten/innen in einer hochwertigen Ausbildung

Ansprechpartner: Prof. Margit Frackmann, Universität Hannover

Internet:

Email: frackmann@erz.uni-hannover.de

Teilnehmer/innenliste

Vorname, Name	Institution	Adresse	Kontakt
Andreas, Torsten	Dr. Sven Walter Institut für kreative Sprachförderung der GFBM e.V.	Reichenberger Str. 88 10999 Berlin	niebuhr@gfbm.de (030) 61 77 64 81
Biedebach, Wyrola	Hessisches Kultusministerium, Modellversuch VoLi	Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden	w.biedebach@hkm.hessen (06421) 61 65 26
Badel Dr., Steffi	Humboldt-Universität zu Berlin Institut für deutsche Sprache und Linguistik	Unter den Linden 6 (Post) 10099 Berlin	Steffi.Badel@rz.hu-berlin.de (030) 20 93 41 72
Böhne-Grandt, Roger	OSZ Gesundheit I	Schwyzer Str. 6-8, 13349 Berlin	sekretariat@osz-gesundheit.de (030) 45 30 80 28
Burkhardt, Annemie	BQN Berlin	Potsdamer Str. 65 10785 Berlin	Annemie.Burkhardt@auslb.verwalt-berlin.de (030) 901723-17
Deinert, Thomas	iconate Gesellschaft für Kommunikation und Medien mbH	Potsdamer Str. 95, 10785 Berlin	be@iconate.de (030) 25 79 47 0
Dellbrück, Joachim	GFBM e.V.	Reichenberger Str. 88 10999 Berlin	dellbrück@gfbm.de (030) 617764-86/-72
End, Britta	iconate Gesellschaft für Kommunikation und Medien mbH	Potsdamer Str. 95, 10785 Berlin	td@iconate.de (030) 25 79 47 0
Frackmann Prof., Margit	Universität Hannover, Institut für Berufspädagogik	Wunstorfer Str. 14 30453 Hannover	frackmann@erz.uni-hannover.de (0511) 762 5601
Germershausen, Andreas	Integrationsbeauftragter des Berliner Senats Referatsleiter Integrationspolitik	Potsdamer Str. 65 10785 Berlin	Andreas.Germershausen@auslb.verwalt-berlin.de (030) 901723-83
Kohlmeyer, Klaus	ProBeruf e.V.	Apostel-Paulus-Str. 26 10823 Berlin	kohlmeyer@proberuf.de (030) 7870 9590
Löbel, Manfred	HWK Berlin	Blücherstr. 68 10961 Berlin	loebel@hwk-berlin.de (030) 25903-461
Mewes, Antje	Humboldt-Universität zu Berlin Institut für deutsche Sprache und Linguistik	Unter den Linden 6 (Post) 10099 Berlin	antje.mewes@rz.hu-berlin.de (030) 2093 9669
Müller, Annette	Elisi Meslek Evi e.V.	Cuvrystr. 13/14 10997 Berlin	meslek.evi@freenet.de (030) 611 00 99

Nadeborn, Diana	BQN Berlin	Potsdamer Str. 65 10785 Berlin	Diana.Nadeborn@auslb.verwalt-berlin.de (030) 901723-88
Nowack, Stefan	Arbeit & Bildung e. V.	Lindenstr. 20 – 25 10969 Berlin	snowack@t-online.de (030) 259 30 95-24
Rieger, Dietmar	Hein-Moeller-Schule, OSZ Energietechnik II	Allee der Kosmonauten 18 10315 Berlin	hein-moeller-schule@schulen.verwalt-berlin.de (030) 54933-0
Schwarze, Kristin	BQN Berlin	Potsdamer Str. 65 10785 Berlin	Kristin.schwarze@auslb.verwalt-berlin.de (030) 9017 – 2370
Treiber, Carsten	Ernst-Abbe-Gymnasium	Sonnenallee 79 12045 Berlin	schule@ernst-abbe.de (030) 6809-2423
Vogel, Susanne	BQN Berlin	Potsdamer Str. 65 10785 Berlin	Susanne.Vogel@auslb.verwalt-berlin.de (030) 901723-21
Voggeser, Doris	Akarsu e.V.	Oranienstr. 25 10999 Berlin	d.voggeser@akarsu-ev.de (030) 61 67 69 34
Walter, Marco	iconate Gesellschaft für Kommunikation und Medien mbH	Potsdamer Str. 95, 10785 Berlin	be@iconate.de (030) 25 79 47 0
Walther, Regina	Bildungswerk Vulkan, Lerncoaches	Vulkanstraße 13 10367 Berlin	rwalther@bildungsmarkt.de (030) 55 68 09 27
Weißmann, Hans	BIBB	Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn	weissmann@bibb.de (0228) - 1071420